Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneidereikurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Gestrickte Skigarnitur

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Visual Library

beiden ersten Schlingen. Nun wird der Faden nochmals gefaßt und durch die beiden letzten Schlingen gezogen.

Beim zwei- und dreifachen Stäbchen wird das Garn entsprechend zwei- oder dreimal um die Nadel geschlagen und der Faden jeweils durch zwei Schlingen gezogen und wieder gefaßt.

Gestrickte Skigarnitur.

Die Mütze.

Die Mütze der hübschen Skigarnitur (Abb. 38) ist im tunesischen Häkelstich gearbeitet. Sie besteht aus 2 Teilen, dem Kopf und dem Rand. Da der Stich offen gearbeitet wird, ist eine kaum bemerkbare Naht in der hinteren Mitte nicht zu vermeiden. Wir arbeiten für den Kopfteil vom unteren Rand aufwärts auf einer Luftmaschenkette von der Länge der Kopfweite. Eine merkliche Verengung der Fläche erzielen wir, indem wir weiter oben den Faden fester anziehen und eine feinere Häkelnadel wählen. Da dies aber noch nicht genügen wird, die vielen Maschen nach der Mitte hin einzuhalten, fassen wir in der viertletzten Tour beim Zurückarbeiten jeweils 2 Maschen zusammen. Der Umschlag wird quer zum Kopfteil gearbeitet und erhält ebenfalls in der hinteren Mitte eine Naht. Die Naht, die Umschlag und Kopfteil vereinigt, darf nicht mit der Bruchkante zusammenfallen. Der Umschlag wird daher 2 cm breiter gemacht und entsprechend umgeschlagen. Um diese 2 cm arbeitet man das Kopfteil kürzer. Der obere Rand des Umschlags soll doppelt sein, er ist 3 cm breit eingeschlagen und diese 3 cm müssen ebenfalls beim Arbeiten in der Breite zugegeben werden. Zur Verzierung des Randes kann eines der Muster von Abb. 28 Verwendung finden, indem man jeweils eine Masche für ein Karo rechnet.

Der Handschuh.

Das Muster für den Handschuh (Abb. 39), gewinnen wir durch Nachzeichnen des Handumrisses auf einem Bogen Papier. Wir dürfen die Hand reichlich berechnen, da der Handschuh beim Wintersport eine freie Bewegung der Finger erlauben muß und durch das häufige Naßwerden ohnehin etwas eingeht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Abb. 38

Wir stricken den Handschuh und berechnen die Maschenzahl nach der Linie a—b und zwar dem Handschuh entsprechend nach einem Muster in elastischer Strickfläche (Abb. 12 d). Wir beginnen mit einem 2½ bis 3 cm breiten Saum, dem eine glatte Strickfläche folgt, falls wir wie bei unserer Vorlage eine Borde in Maschenstich einarbeiten wollen. Nach der Borde folgt elastische Strickfläche. Beim Daumenansatz c arbeiten wir den früher erwähnten Spickel (Abb. 11) in glatter Strickfläche ein; dabei werden wir hin und wieder den Handschuh anprobieren, um uns zu vergewissern, daß wir nicht zu viel oder zu wenig aufnehmen.

Mit andersfarbigem Faden schlagen wir nun 5 bis 6 Maschen für die Innenseite des Daumens an und stricken diese mit dem Arbeitsfaden, der vom Spickel kommt, mit den Maschen des Spickels weiter. Der Daumen wird rund gestrickt. Seiner Form entsprechend nehmen wir von den aufgeschlagenen Maschen gleich zu Anfang die erste und die letzte Masche wieder ab. Wir schließen den Daumen durch Abnehmen wie beim kleinen Fausthandschuh (Seite 24).

Dann lösen wir den andersfarbigen Anschlag, indem wir einfach die Maschenbogen zerschneiden und die Fadenenden sorgfältig herausziehen. Die abstechende Farbe erleichtert uns diese Arbeit und verhindert, daß wir uns an den Strickmaschen vergreifen. Die freigewordenen Maschen werden auf eine Nadel gefaßt. Stricken wir den Handschuh in elastischer Strickfläche zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ende, so können wir bis zum Abnehmen weiter arbeiten. Soll der Handschuh aber in glatter Strickfläche weitergeführt werden, sodaß sich die eingestickte Borde oben wiederholen kann, so müssen wir die Maschenzahl bedeutend verringern. Wir können durch Auflegen des Musters auf die glatte Strickfläche der Stulpe berechnen, wieviele Maschen die Strecke a—b in glatter Strickfläche beansprucht, und nehmen den Rest in der letzten Tour der elastischen Strickfläche ab. Etwa 3 cm von der Spitze der Hand entfernt, teilen wir die Maschen, ihrer Zahl entsprechend, durch 9 oder 10, beginnen mit dem Abnehmen und schließen den Handschuh wie einen Strumpf.

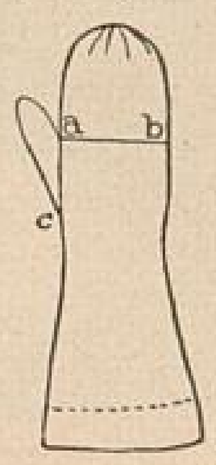

Abb. 39

Die Sportsocken.

Die Sportsocken sollen so lang sein, daß sich der verzierte Umschlag schön um den Stiefelschaft schlagen läßt. Man kann ihn mit einfachen Querstreifen oder, wie unsere Abbildung 38 zeigt, mit einer Borde im Maschenstich verzieren. Er muß weiter sein als der Anfang einer gewöhnlichen Socke. Wir beginnen, um die Kante dauerhaft zu machen, mit einem doppelten Anschlag oder geben 1½ cm für einen Saum zu. Die Weite des Anschlags richtet sich nach dem Stiefelschaft, den man ausmißt und nach einer Strickprobe berechnet. Das Rohr der Socke wird stets in elastischer Strickfläche gearbeitet. Man merke sich, daß beim Umschlag die innere Seite nach außen kommt, also die rechte Seite innen sein muß. Wir stricken bis etwa 2 cm über die Bruchkante, dann wenden wir die Außenseite der Arbeit nach innen, nehmen soviel ab, bis die Maschenzahl dem reichlich gemessenen Beinumfang entspricht, und stricken die Sportsocke wie jede andere Socke fertig.

Die Methode der Schnittaufstellung ist nach dem Urheberrecht geschütztes Eigentum der Verfasserin dieser Hefte.
Herausgegeben vom Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde der Sunlicht Gesellschaft A.G.
Mannheim-Rheinau.
Nachdruck des Textes und Nachbildung der Illustrationen verboten.
Druck: Handelsdruckerei Katz, Mannheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg